

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	7 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ 50
Wierteljährig	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Wierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwelmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Posen, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oeppl in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Wierteljährlich	3 „ 50	Wierteljährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.

Arad, im Juli 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. Juli.

Alles, was in den letzten Wochen über die Fusion der beiden großen politischen Parteien des Landes gesprochen und geschrieben wurde, erweist sich nun als eitle Luftspiegelung; ebenso wie die von Seite der Linken während der Wahlen, theils angedeutete, theils auch klar ausgesprochene Verzichtleistung auf die Fortsetzung der staatsrechtlichen Opposition. Was die vielbesprochene Fusion betrifft, haben wir gestern einen Artikel von Mocsáry im „Ellenör“ Erwähnung gethan, in welchem die Fusion perhorrescirt wird und heute liegt uns ein Artikel des „Fest Napló“ vor, welcher sich den Ansichten Mocsáry's im Wesentlichsten anschließt.

„Wahr ist es — so heißt es im „Napló“ — daß eine Coalition der Linken mit einem Theile der Deakpartei nur auf Kosten der oppositionellen Principien geschehen könnte. Das sei auch ganz natürlich. Was die Parteien von einander geschieden, das sei eben die staatsrechtliche Frage; sollen die Parteien

eins werden, so müsse die staatsrechtliche Frage schwinden. Wahr sei es nicht minder, daß, wenn ein Theil der Linken zur Deakpartei überginge, der andere sich der äußersten Linken anschließen werde, und daß diese vergrößerte äußerste Linke den staatsrechtlichen Kampf noch heftiger fortsetzen würde, und wahr sei es endlich, daß ein Theil der zur Rechten übergegangenen Opposition sich gerade der äußersten Rechten anschließen würde. Letzteres sei ganz natürlich. Viele in den Reihen der staatsrechtlichen Opposition haben den Inhalt der absolutistischen Fleischtöpfe schon geschmeckt und der Mund wässert ihnen abermals darnach. Man muß sie also hübsch überwachen, und das — meint „Napló“ — könne doch wirksam geschehen, wenn die Opposition sammt und sonders zur Deakpartei überginge. Nur Eines vermißt „Napló“ in dem Artikel Mocsáry's. Wenn ein Theil der Linken sich der äußersten Linken, der andere Theil der äußersten Rechten anschließen möchte — wo ist dann eigentlich die Partei, die unbedingt an dem Programm der Linken festhält? Das habe Mocsáry nicht ausgesprochen.

Was nun das Aufgeben der staatsrechtlichen Opposition von Seite der Linken betrifft, so liegen zwei Rundgebungen von bedeutenden Persönlichkeiten aus den Reihen der Opposition vor, welche den Beweis liefern, daß das Versprechen der Resignation auf die Fortsetzung der staatsrechtlichen Opposition nichts weiter als ein Wahlmanöver war. Die Wahlen sind beendet, die Larve, welche man während der Dauer derselben vorzuhalten für nützlich gehalten, wird nun weggeworfen und man sieht sich nun mit dem wahren und nicht mehr mit dem erborgten Schein gesicht.

Gabriel Várady hat bereits vor seinen Wählern ausgerufen: „Ich bin, der ich war, und werde sein, der ich bin“; und Mocsáry betont in seinem Artikel über die Aufgabe seiner Partei, daß die Linke ihre Principien noch entschiedener in den Vordergrund stellen müsse.

„Es sei Alles zu vermeiden, was den Schein der Unentschiedenheit auf die Partei werfen könnte, und was nur dem Ruf der Regierungsfähigkeit zuliebe geschieht. Die Benennung „linkes Centrum“ sei nicht beizubehalten, weil ein linkes Centrum selbst nur verschaffen könnte. Es gebe gar keine Berührungspunkte zwischen der Rechten und der Linken und das müsse in der ganzen Stellung der Partei ausgedrückt werden. Man dürfe sich gegen den Vorwurf nicht sträuben, daß die Opposition revolutionär sei. Die große Muth-

losigkeit, welche in den Worten liegt, „unter genauer Wahl der Zeit, der Umstände und ohne Erschütterung des bestehenden Guten“ deute auf außerordentliche Schwäche und Furchtsamkeit. Diese müsse abgelegt werden, und man dürfe nicht zu viel mit der „Regierungsfähigkeit“ kokettiren. Es sei lächerlich, zu sagen, daß nur ein Anhänger der Deakpartei Verstand zum Regieren habe. Im Schoße der Partei selbst sei der Meinungsverschiedenheit größerer Spielraum zu gewähren. Schließlich wünscht Mocsáry, daß ein milderer Ton zwischen den Parteien in der Presse wie im Parlamente Platz greife. Fortiter in re, suaviter in modo müsse die Lösung sein, während jetzt das Umgekehrte der Fall.“

Die Anhänger der Miletics haben bekanntlich eine Conferenz einberufen, damit ein kirchlicher Kirchencongreß vorbereitet und zur Bearbeitung der Gemüther im Sinne der Miletics'schen Kirchenpolitik Alles unternommen werde. Dem gegenüber langte gestern die Nachricht ein, daß auch die Gegner dieser Politik sich organisiren, um im Congresse die Majorität zu erlangen.

„Reform“ beginnt einen Artikelcyclus über die Steuerreform.

Das gegenwärtige Steuersystem sei schlecht und unhaltbar, denn es habe nicht die wirtschaftlichen Interessen Ungarns zur Grundlage. Das System sei eigentlich eine Pumpe zu nennen, welche das Geld den Taschen des Volkes entzieht, um es dem Aerar zuzuführen. Darin bestehe die ganze Bedeutung dieses Systems, und es wäre gerathen, daß Kerkápoly seine reiche Begabung nicht auf das Abschließen neuer Anlehen, sondern auf die Lösung der Steuerreform verwenden möchte.

Die Reise des Königs nach Berlin wird, wie die Vorbereitungen am Berliner Hofe schließen lassen, in den Tagen zwischen dem 3. und 6. September stattfinden. Von den Se. Majestät begleitenden diplomatischen Persönlichkeiten weiß „P. N.“ nur das als gewiß zu melden, daß Graf Andrassy unbedingt an der Reise theilnehmen werde; über weitere Anstalten ist bisher noch nichts beschlossen worden.

Nach der amtlichen „Grazer Zeitung“ meldeten gestern Telegramme, „Graf Andrassy vertrete sehr entschieden die Ansicht, daß Angesichts der vom deutschen Reich getroffenen Maßregeln Oesterreich sich der Nöthigung nicht entziehen könne, den Jesuitenorden mindestens derjenigen Aufsicht zu unterstellen, welche Deutschland die Bürgerschaft gewährt, daß der Jesuiten-

Fenilleton.

In den nächsten Tagen bringen wir an gleicher Stelle außer einem Fenilletonartikel von unserem B. G.—r. noch einen

humoristischen Artikelcyclus

aus der Feder des Herrn Dr. J. Weber, welcher die folgenden Artikel umfassen wird: „Wer ich bin“, „Das Lob der Sünde“, „Das Lob der Jugend“, „Ueber das Schöne“ und endlich „Glaube, Liebe und Hoffnung“.

Wir glauben schon jetzt die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leserkreises, namentlich die unserer freundlichen Leserinnen, auf diese geistvollen Arbeiten hinklenken zu sollen. D. Red.

Der Staub.

Unter dem Titel „Der Staub“ veröffentlicht Dr. Ule zu Halle in dem von ihm herausgegebenen Journal „Die Natur“ eine Reihe von Artikeln, aus deren fünftem wir folgende interessante Notizen entnehmen: Es ist bekannt, daß der Staub, dieses verachtete, und scheinbar nichtigste Ding der Welt, eine höchst wichtige Rolle im Haushalte der Natur spielt, eine Rolle, deren Wichtigkeit sich anscheinend immer mehr in dem Maße erhöht, als die Forschungen eingehender und gründlicher werden, die sich mit ihm beschäftigen. Man kannte längst die zahllosen, fortwährenden Verdienste, welche dieser unseren Hausfrauen so lästige Artikel um die Verbreitung vegetativen und thierischen Lebens seit Neuron und noch jede Secunde sich erwirbt. Man wußte, wie er für den nackten Fels-

regel die fruchtbare Erde, dann die ersten vegetativen Keime und schließlich selbst befruchtete Eier herbeibringt. Es ist noch nicht lange her, daß wir erfahren, wie ohne gewisse, in Form feinsten Staubes in der Luft suspendirte Sporen das in wirtschaftlicher Hinsicht so ungemein wichtige Geschäft der weinigen und sauren Gährung, also die Bereitung von Wein, Alkohol, Bier, Brot unmöglich wäre. Aber das war immer noch nicht Alles.

Neue, staunenerregende Aufschlüsse in ganz unerwarteter Richtung haben die bewundernswürdigen Untersuchungen ergeben, welche der berühmte englische Physiker Tyndall über die Zersetzung der Gase durch das Licht und die dabei auftretenden eigenthümlichen, meist in prachtvollen Farben schimmernden wolkenartigen Gebilde anstellte. Lange wollte es hiebei nicht gelingen, die zu benützte Luft (oder Gase) von allen beigemischten fremden Körpern zu reinigen. Trotz der mannigfaltigsten und subtilsten Vorsichtsmaßregeln erschienen regelmäßig in dem mächtigen, Alles durchdringenden Strahlenkegel des electrischen Lichtes dichte Wolken feinen Staubes, den alle angewandten Reinigungsflüssigkeiten der Luft nicht zu entziehen vermocht hatten. Erst nach Tyndall die Luft unmittelbar vor ihrem Eintritt in den Apparat durch die Flamme einer Spirituslampe leitete, verschwanden die vorher beobachteten Staubwölken; die Flamme hatte also offenbar den atmosphärischen Staub verbrannt. Daraus ergibt sich, daß diese in der Luft schwebende Materie vorzugsweise verbrennlich, also organischer Natur ist.

Das überraschendste Ergebnis der Tyndall'schen Arbeiten ist aber die Thatsache, daß eine Luft- oder Gasart, welche ganz frei von atmosphärischem Staube ist, völlig dunkel und schwarz erscheint, auch wenn das intensivste Licht durch dieselbe hindurch geleitet wird.

Daraus folgt, daß die Lichtstrahlen oder Schwingungen nicht an und für sich leuchtend sind, sondern es erst durch Reflexion werden, und daß es nicht die Lufttheilchen selbst, sondern die bezeichneten organischen Staubpartikelchen sind, welche, indem sie die Lichtstrahlen brechen und nach allen Seiten zerstreuen, die durchsichtige Luft so hell machen, wie wir sie erblicken. Völlig staubfreie Luft würde uns den Anblick des schwarzen Weltraumes geben, in welchem das Licht nur Helligkeit verbreitet, so weit sein directer Strahl das Auge trifft, und die Sonne auf schwarzem Hintergrunde als schwarz umrissene Scheibe erscheint.

Diese Finsterniß des Weltraumes kann man sich in kleinem Maßstabe zur Anschauung bringen, wenn man ein sehr intensives electrisches Licht auf rothglühendes Eisen fallen läßt; hier steigt dann durch die Berührung mit dem glühenden Eisen staubfrei gemachte Luft in Gestalt und mit dem Aussehen eines pechschwarzen Rauches empor. So haben wir in dem verachteten Staube, dem schwierigsten Erzeuger alles Unsauberen, schließlich noch den Vater des glänzenden Lichtes und seiner bunten Töchter zu verehren.

Die Pflege der Wissenschaften in Rom.

Aus Rom schreibt man der „N. Ztg.“: Wie sieht es mit den so sehr gepriesenen Studien innerhalb der römischen Klöster aus? Gibt es ein Mittel, sich über ihren Umfang, ihre Richtung, den Standpunkt, auf dem sie sich in verschiedenen Disciplinen halten, eine annähernd richtige Vorstellung zu verschaffen? — In Deutschland würde man in solchem Falle die Verlags-Kataloge zu Rathe ziehen und dann wenigstens über die literarische Thätigkeit orientirt sein. — Für Rom und speciell für sein Klosterleben muß

den seine Wirksamkeit nicht über die nahe Grenze ragen.“ Das amtliche Organ, in welchem diese Nachricht erschien, hat dieselbe als glaubwürdig erscheinen lassen und doch haben wir es hier, wie in der Memorandum-Angelegenheit, wieder mit einer — Erfundung zu thun. Mit dieser Bezeichnung geht dem „Pester Lloyd“ von verlässlicher Seite folgende Darlegung der Stellung des Grafen Andrassy zu dieser Angelegenheit zu:

„Graf Andrassy, sowie die beiderseitigen Regierungen verschließen sich gewiß nicht der Erkenntnis der Nothwendigkeit, dem Jesuitismus einen Damm zu setzen; besonders wenn die Ausweisung dieses Ordens Oesterreich-Ungarn mit neuen Zuzüglern zu überschweben drohen sollte, aber deshalb fällt es dem Grafen Andrassy doch kaum ein, jetzt schon das Vorgehen des deutschen Bundeskanzlers slavisch copiren zu wollen.“

Erzherzog Wilhelm — so wird nachträglich berichtet — soll dem Czaren ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef überbracht haben, und es hat auch der Erzherzog sich wahrhaft enthusiastisch über die Aufnahme ausgesprochen, die er am russischen Hofe gefunden. Kaiser Alexander soll ferner dem Erzherzog angedeutet haben, daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie demnächst in Wien eintreffen und die Antwort auf das erwähnte Schreiben überreichen werde. Vielleicht genügen diese Mittheilungen allen Jenen, welche von Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland neustens so gern erzählen.

Als Fingerzeig für die Maßnahmen, die die preussische Regierung weiters in dem nun zwischen ihr und der katholischen Hierarchie tobenden Kampfe zu ergreifen entschlossen ist, kann folgende Berliner Correspondenz der „Breslauer Zeitung“ gelten. Man schreibt dem Blatte: „Von unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß im Cultusministerium die Ausarbeitung jener Gesetze begonnen habe, welche die Reorganisation der katholischen Kirche betreffen und den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden. Ein reichhaltiges Material gleichartiger Gesetze verschiedener Länder und Zeiten ist bereits einer Prüfung unterzogen worden und man bezeichnet mehr als eine Reform, welche unter den gegebenen Verhältnissen anwendbar wäre. Was indessen auf dem Verwaltungswege gethan werden kann, versichert man, wird energisch und ohne Zögern durchgeführt; aber Detourirungen sollen vermieden werden, selbst auf die Gefahr hin, daß anscheinend ein Ruhemoment eintrete, welcher von der ungeduldrigen Menge falsch aufgefaßt wird.“

Indessen läßt sich nicht verkennen, daß zur ungeduldrigen Menge auch Reichstagsmitglieder gehören, die ein rascheres Tempo, wenn auch nicht in Varzin, so doch in Ems eingeschlagen zu setzen wünschen. Gerade von dieser Seite meint man, daß nicht allzuviel Gewicht darauf zu legen ist, wenn sich im Lager der Infallibilisten Symptome eines Zerfallsprozesses zeigen. Derselbe sei mehr ein Product momentaner Stimmungen der Einzelnen, welche in der ultramontanen Presse zu Tage treten. Mit Rom und dem eisernen Gefüge seiner Hierarchie haben Journalartikel wenig zu thun. Es handle sich jetzt um Thaten, nicht um

man davon absehen, auf diesem Wege zu einem gesicherten Maßstabe für die wissenschaftliche Beschäftigung zu gelangen, schon deshalb, weil die etwa in einem höheren Grade vorhandene Publicationslust durch strenge Censurvorschriften der Orden mitunter sehr gedämpft wird. Einen gesicherten Maßstab gibt der Eifer ab, mit dem in den großen Klosterbibliotheken selber von den Invasoren den Studien obgelegen wird. Vor einigen Monaten erhob sich in der römischen Presse eine lebhafteste Agitation für Gründung einer Bibliothek in der Hauptstadt, welche alles literarische Material umfassen sollte, das jemals, wenigstens in lateinischer oder italienischer Sprache, über römische Alterthümer, römische Topographie, römische Geschichte u. s. w. verfaßt worden. Wie es zu gehen pflegt, that man auch noch einen Schritt weiter und brachte den gegenwärtigen Zustand der öffentlichen Bibliotheken und die mehr oder minder große Freiheit ihrer Benützung zur Sprache. Es bestehen in Rom, abgesehen von der vaticanischen Bibliothek, deren Handschriftensammlung bekanntlich Collection ersten Ranges, deren Sammlung gedruckter Werke jedoch ohne Catalog und auch nicht gern zur Benützung überlassen wird, drei große öffentliche Bibliotheken: Casanatensis, Angelica und Bibliothek der Universität oder Sapienza. Von diesen steht nur die letztere unter Verwaltung der italienischen Regierung, die ersteren, ihr weit überlegen an Zahl und Werth des Vorhandenen, sind im ausschließlichen Besitze religiöser Orden, die eine in Händen der Dominicaner, die andere in denen der Augustiner. Beide sind auf das strengste verpflichtet, die Gebote des Index zu beachten, sie dürfen kein Buch ausgeben, welches in dem Verzeichniß der verbotenen steht, wenn nicht der Betreffende im Besitze einer jetzt sehr schwer zu beschaffenden licenza, eines vom Präses der Index-

Worte, und jeder Ausschub der vorhergehenden Maßregeln rufe gerechtes Mißtrauen hervor.

Die Rede, welche Gambetta zur Feier des Gedenktages an die Erstürmung der Bastille am Sonntag zu La Ferté-sous-Bouarre hielt, hat in Frankreich mächtiges Aufsehen gemacht. Der Ex-Dictator sprach sich in dieser Rede, in der That sehr gemäßigt aus, erwähnte der Revanche in äußerst verblühten Ausdrücken, forderte aber sehr entschieden zur Unterzeichnung der Anleihe auf. Die Rede ist natürlich während, daß man das Bankett in La Ferté gestattet hat, doch dürfte die Affaire in der Nationalversammlung kaum Anlaß zu einer Interpellation geben, da zur Herbeizerrung von Streitigkeiten andere Anlässe genug vorliegen.

Auch die Journale beschäftigen sich mit der letzten Gedenkfeier. Während die republikanischen Blätter den Anlaß zu derselben verherrlichen, ziehen die royalistischen und imperialistischen gegen dieselbe zu Felde. Daß die rein legitimistische Blätter die Zerstörung der Bastille hassen, die von den Republikanern als das Symbol des Unterganges des Königthums gefeiert wird, begreift sich zur Genüge. Auffallend ist jedoch, daß die Imperialisten und Orleansisten über dieselbe ebenfalls herfallen, obgleich sie ohne diese nie das Licht der Welt erblickt haben würden. Das „Journal des Debats“ bedauert angeichts der in Aussicht stehenden Emission der Anleihe, daß eine Feier nicht unterblieben ist, welche geeignet wäre, ängstliche Gemüther in Unruhe zu versetzen. Der Regierung selbst scheint der 14. Juli einige Besorgnisse eingeblöht zu haben. Dieselbe hat nicht allein den Präfecten die Instruction gegeben, nicht zu dulden, daß an dem Tage Demonstrationen stattfinden, sondern auch die Garnison von Paris und Versailles consignirt. Doch zeigte sich nirgends eine Spur von Unruhen.

Der letzte Hirtenbrief des Bischofs von Orleans, mit dem er das Unschickliche-Dogma promulgirte, hat unter der Geistlichkeit seiner Diocese nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Der dortige Clerus wirft Mgr. Dupanloup vor, daß er darin Alles, was er seit zwanzig Jahren gelehrt hat, widerufen, und hat in Folge dessen einen Delegirten nach Paris geschickt, um Maßregeln zum Schutze des von ihrem Bischofe so sehr compromittirten Glaubens zu ergreifen.

Aus Rom wird gemeldet: In Folge des Circulars des Ministers Lanza an den Präfecten hat das Volk eine Demonstration vor Montecitorio gemacht. Die Mauern waren mit folgenden Placaten besetzt: „Nieder mit den katholischen Schulen und mit der Religion!“ Die Hauptplätze wurden militärisch besetzt.

Die frommen Carlisten in Spanien haufen in den wenigen Ortschaften, die sie noch in ihrer Gewalt haben, wie die Räuber. So ließ sich der bekannte Trifanthy, wie ein Organ der Carlisten selbst erzählt, von einer Eisenbahn-Gesellschaft 10,000 Duros bezahlen mit der vorausgegangenen Drohung, im Nichtzahlungsfalle die Bahn zu zerstören. Die Regierung scheint diesem Treiben gegenüber machtlos; wenigstens meldet der „Tiempo“, daß General Mo-

Congregation ausgestellten Erlaubnißscheines ist. So kann denn der harmlose Bibliothekbesucher, besonders wenn er sich in historischen oder literargeschichtlichen Studien ergeht und aus dem Catalog ein Buchlein herausucht, dem durch das aufgezeichnete schwarze Kreuz der Stempel der Verworfenheit aufgedrückt ist, leicht in die Lage kommen, falls seine Wissbegier stärker ist als seine Bequemlichkeit, bis vor den allgewaltigen Präses der Index-Congregation verwiesen zu werden, der bindet und eventuell auch löst. Derselbe wird mit ihm ein eingehendes Verhör anstellen, wenn er ein Deutscher und des Italienischen nicht mächtig ist, in lateinischer Sprache, da er selber kein Deutsch versteht, trotzdem die deutsche Literatur das weiteste Feld seiner Thätigkeit bildet. Wenn seine Abmahnungsversuche an der Hartnäckigkeit des Bücherfreundes scheitern, so wird er ihm im günstigen Falle erlauben, einen Blick in das Werk zu thun, aber nur unter der Bedingung, daß er es Keinem sonst in die Hand gebe. Bei Benützung der Bibliothek der Sapienza ist freilich eine solche Episode nicht zu erwarten; abgesehen davon, daß die königliche Verwaltung den Index nicht respectirt, ist diese für die studierende Jugend bestimmte Sammlung von vornherein in fast jugendfräulicher Reinheit angelegt und mit großer Vorsicht vermehrt worden. Doch von diesen Schwierigkeiten nur beiläufig. Schlimmer ist, daß, wie aus dem Bestande z. B. der großen Bibliothek der Augustiner klar hervorgeht, seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr completirt worden ist, einige Geschenke und einige Hundert zusammengekaufter Bände abgerechnet. Das wirft schon ein eigenenthümliches Licht auf die „Studien“ dieses Ordens und der übrigen, die seine in älteren Werken sehr reichhaltige Bibliothek benutzen. Aehnlich war es bei der Sapienza der Fall, die jetzt mit den neueren Wer-

riones eine Proclamation erlassen habe, welche den Insurgenten eine neue Frist von drei Tagen gewährt, um die Waffen niederzulegen und ihre Annestie zu erlangen.

Dr. F. Pest, 18. Juli.

Wir dürfen uns nur noch der Worte erinnern, welche Böfal seinen vermeintlichen Theresienstädter Wählern zugerufen: „Principiell sind beide Parteien im Lande kaum merklich von einander getrennt“, und wir haben die volle Wahrheit, daß Alles nichts als Wahlmänner gewesen, wenn in ähnlichem Sinne zur Linken und äußersten der moderne Versucher als Cortes gesprochen. Unsere heutigen Blätter constatiren, auf Mocsary's Leader gestützt, daß die „Phyfiognomie, Tendenz und das Trachten der Opposition nicht um einen Hauch anders geworden, und daß daher den dringendsten Reformen abermals die Opposition in criter Linie feindlich begegnen wird. — Hier gilt es nun, entweder in unserem Sinne jede Reform durchzusetzen oder den status quo aufrecht zu erhalten, durch den die Regierung gestürzt werden soll.“

Bur Wahlbewegung.

Die Rage läßt das Mausen nicht, und die Oppositionspresse kann die Negerleien nicht lassen. So z. B. schreibt „Ellend“ in seiner gestrigen Nummer: „Die Arader städtische Repräsentanz beabsichtigt beim Cultusminister Schritte zu thun, daß daselbst eine Oberrealschule errichtet werde. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Absicht in Erfüllung ginge, und zwar noch vor der nächsten Deputirtenwahl. Solche Wünsche pflegen bei passender Gelegenheit immer einen Werth zu bekommen.“ — Wir unsererseits begreifen den Schmerz „Ellend's“, der es noch immer nicht verdauen kann, daß in Arad die Deakpartei gestiegt hat.

Minister Ludwig Tiffa, den das Mißgeschick bei den heutigen Wahlen so unerbittlich verfolgt, indem er bereits im Rücksever Wahlbezirk des Bester Comitats durchfiel, während seine Wahl im Közd-Debaer Bezirke des Hämöföler Stuhles durch Schlägereien unterbrochen wurde, tritt jetzt in Kronstadt als Candidat auf, wo seine Wahl gesichert ist.

Aus Szepesi-Szt. György, 16. Juli, wird den Oppositionsblättern telegraphirt, daß der Central-Ausschuß des Hämöföler Stuhles beschloffen hat, die durch die Excese seitens der Linken unterbrochene Wahl in Közd-Deba am 24. Juli fortzusetzen. Die Linke hat gegen diesen Beschluß sofort protestirt und ihren Protest an den Minister des Innern gerichtet, worin sie verlangt, daß eine ganz neue Wahl angeordnet werde.

Wir theilen unseren Lesern nachfolgend das Verzeichniß derjenigen Wahlbezirke mit, welche die Deakpartei bei den heutigen Wahlen gewonnen und verloren hat.

Gewonnene Bezirke:
Städte.

- 1. Arad; 2. Fünfkirchen; 3. Gran;

ken versehen wird, nicht so bei der Casanatensis, der Bibliothek der Dominicaner, welche sich wohl durch diejenigen Werke ergänzt hat, die der Index-Congregation zur Beurtheilung vorgelegen haben. Zu allem kommt noch ein Moment, welches freilich nur relative Bedeutung hat, aber doch sehr bezeichnend ist. Die Bibliotheken sind von 8 bis gegen 12 Uhr, die Casanatensis auch zwei Stunden lang am Nachmittage geöffnet. Die herrlichen Räume bieten bequem je 80 bis 90 Personen Platz; Ausleihen der Bücher zum Gebrauch außerhalb der Bibliothek ist gegen die Regel und kommt überhaupt in Italien nicht vor. Da macht es denn freilich auf den, der von den „Studien“ der Ordens-Angehörigen und insbesondere der römischen gehört hat, einen eigenthümlichen Eindruck, wenn er sich z. B. bei wochenlangem täglichen Besuch der Angelica, und zwar im Winter, wo die Temperatur geistige Anstrengungen erlaubt, theils allein, theils mit zwei oder drei Anderen, fast nie mit mehr als Fünfen, von denen höchstens zwei das Ordenskleid tragen, bei der Arbeit sieht. In der andern Bibliothek ist die Zahl durchschnittlich doppelt, bisweilen drei und vier Mal so groß, über ein halbes Duzend studirender Ordensbrüder geht es aber auch da selten hinaus. Daß innerhalb der religiösen Orden auch in Rom sich einzelne wissenschaftlich thätige und tüchtige Männer befinden, die sich sogar in manchen Disciplinen einen Namen von gutem Klange erworben haben, soll durchaus nicht in Abrede gestellt werden, aber das Angeführte genügt doch, um die „Studien“ der Religiösen im Allgemeinen zu beleuchten.

4. Gyöngyös; 5. Miskolc I. Bezirk; 6. Miskolc II. Bezirk; 7. Pest-Franzstadt; 8. Pest-Josefstadt; 9. Pest-Theresienstadt; 10. Preßburg II. Bezirk; 11. Szarvas; 12. Weissenburg.

Im Abaujer Comitate: 1. Szabadny; im Bács-Bodrogher: 2. Hódáság, 3. Apatin, 4. Rula, 5. D-Moravicz, 6. Kulpin; im Baranyaer: 7. Mohács, 8. Pécsvárad; im Bihar: 9. Elek, 10. Tenke; im Borsoder: 11. Edelény; im Csánader: 12. Nagylak; im Eisenburger: 13. Güssing, 14. Rum; im Heveser: 15. Abad-Szalót; im Krassóer: 16. Lugos, 17. Székfa; im Pest: 18. Dabas; im Preßburger: 19. Galantha, 20. Schütt-Grubahely; im Raaber: 21. Téth; im Sohler: 22. Karpfen; im Somogher: 23. Lengyel, 24. Szil; im Szabolcser: 25. Kisvárd, 26. Nyirbátor; im Temeser: 27. Moravicz; im Tolnauer: 28. Kőcs, 29. Szekes; im Torontáler: 30. Nagfeld, 31. D-Weisseny, 32. Groß-Szt.-Miklós; im Trencsiner: 33. Zsolna; im Veszprimer: 34. Nagy-Bátony, 35. Veszprim; im Weissenburger: 36. Csákvár; im Zalaer Comitate: 37. Kéty, 38. Tapolca, 39. Zala-Egerseg; in der Zips: 40. Zsó, 41. Lublau.

Verlorene Bezirke:

1. Hód-Mező-Vásárhely; 2. Kaschau; 3. Szoboszló in Ungarn; 4. Hátseg; 5. Székely-Udvárhely in Siebenbürgen.

Comitate:

Im Baranyaer Comitate: 1. Dárda; im Borsoder: 2. Csát; im Gömörer: 3. Rosenau; im Graner: 4. Dorogh; im Komorner: 5. Totis, 6. Udvár; im Marmaroser: 7. M-Sziget; im Mittel-Szolnoker: 8. Szigy; im Neograder: 9. Zsibó; im Neutraer: 10. Vág-Weese; im Neograder: 11. Losonc; im Preßburger: 12. Bösing; im Szabolcser: 13. Vozdán; im Szathmárer: 14. Aranjos-Megyes, 15. Krassó; im Tolnauer: 16. Paks; im Torontáler: 17. Görgö; im Torontáler: 18. Párdány; im Weissenburger Comitate: 19. Rác-Mmás in Ungarn; im Aranjoser Stuhl: 20. I. Bezirk, 21. II. Bezirk; im Esiker Stuhl: 22. Csik-Somlyó; im Háromséker Stuhl: 23. Ujon in Siebenbürgen.

Die Deßpartei hat daher gewonnen 53 Bezirke, dagegen verloren 27 Bezirke; Reingewinn 26 Stimmen.

Von Wahlergebnissen ist heute nur das folgende eingetroffen:

Hajd-Sunyad, 17. Juli. Bei der heute hier beendeten Wahl wurde unser früherer deputirter Abgeordneter Albert Benedikty wiedergewählt.

Neuestes.

Agram, 18. Juli. Spun interpellirt wegen der Congrua-Erhöhung des katholischen Clerus in Bosnien Comitate. Der Landtag beschließt, die Erhebung der directen Steuern den Gemeinden nicht zu übertragen.

Agram, 18. Juli. Morgen schon beginnen auf besonderen Wunsch des Grafen Lónyay die Vorarbeiten für die Ausgleichs-Revision. Bischof Strossmayer wird die hierauf bezüglichen Actenstücke aus dem ungar. Finanzministerium mitbringen.

Wien, 18. Juli. Ein Telegramm der „N. Fr. Presse“ aus Constantinopel meldet, daß der Präsident des Kriegsrathes, Mustafa Pascha, zum Kriegsminister, der frühere Kriegsminister zum Gouverneur von Bagdad und Saver Pascha zum Präsidenten des Kriegsrathes ernannt wurde.

München, 18. Juli. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Vormittags nach Bergeshagen abgereist.

Rom, 18. Juli. Das Gesetz über die Unterdrückung der religiösen Genossenschaften im Römischen wird sofort nach Eröffnung der Kammer eingebracht werden.

London, 18. Juli. Die Bank erhöht den Discout von 3 auf 3 1/2 Procent.

Ueber ungarische Mineralwässer auf der Wiener Weltausstellung

hat das Executiv-Comité der ungarischen Landescommission für die Ausstellung nachstehendes Circular versandt:

Es gereicht uns zum Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß in Folge unseres Circulars vom 17. Juni l. J. der größte Theil der Mineralquellen- und Badebesitzer seine Vetheiligung an der Wiener Weltausstellung zugesagt und je nach dem Maße derselben Beträge von 50, 100 und 200 fl. für den Zweck gezeichnet hat.

Nachdem unsere Collectivausstellung ein vollkommen getreues Bild aller innerhalb der Grenzen der ungarischen Krone befindlichen Mineralquellen und ihrer Heilzwecke geben soll, so erheischt das allgemeine Interesse, so wie das der Herren Aussteller selbst, daß die Ausstellung so gründlich und vollkommen als möglich besichtigt werde, und zwar ist es nöthig, daß die Mineralwässer in demselben Zustande, in welchem sie versendet zu werden pflegen und jedenfalls mit hübschen, eleganten Etiquetten versehen, die Quellenproducte mit Darstellung ihrer Erzeugung und die Bäder mit Abbildung und eventuell Modellen von Badeeinrichtungen, Trinkhasen u., so wie mit Ansichten der Curorte versehen ausgestellt werden unter Beifügung einer zahlreichen Auflage von Brunnenschriften und statistischen Ausweisen über Frequenz und Verwendung in mindestens deutscher, ungarischer und französischer Sprache.

In Betreff unseres in der für Ungarn bestimmten Abtheilung einzunehmenden Platzes haben wir es, im Einvernehmen mit dem Executivcomité der ungarischen Landescommission, für zweckdienlich erachtet, den erforderlichen Raum an einer Wandseite, und zwar in sehr günstiger Lage in der Nähe der Weinausstellung oder Wein-Kosthalle zu wählen und zweckentsprechende elegante Stellagen 3 Schuh tief und 4 1/2 Schuh hoch, zur Unterbringung unserer Ausstellungsobjecte anfertigen zu lassen. Oberhalb der Stellagen bis zur Fensterbrüstung bleibt dann eine Wandfläche von 9 Schuh Höhe, welche benützt werden soll zur Anbringung der Abbildungen und Tableaux, deren Größe Sie nach der Breite Ihres Ausstellungsraumes zu bemessen belieben. Auch sind wir gerne bereit, Ihnen mit Adressen geschickter Lithographen wegen Anfertigung Ihrer Aushängetafeln an die Hand zu gehen. Wir werden überhaupt Alles aufbieten, um unserer Collectivausstellung einen imponirenden Anblick zu verleihen, und bitten deshalb jeden Aussteller in seinem eigenen Interesse, uns durch schöne und geschmackvolle Ausstattung seiner Ausstellungsobjecte in dieser Richtung zu unterstützen.

Schließlich wiederholend, daß uns der Raum gratis überlassen wird und wir nur die Kosten der Stellagen und der sonstigen Installations- und Vorarbeiten zu tragen haben, ersuchen wir Sie, die beifolgende „Beitrittserklärung“ gefälligst auszufüllen, eigenhändig zu unterzeichnen und an das ungarische Executiv-Comité der Weltausstellung in Pest, Theaterplatz Nr. 5, schleunigst, wo möglich bis 20. dieses Monats, einzusenden. Der Bedeutung Ihrer Quellen entsprechend wollen Sie innerhalb der angegebenen Minimal- und der von Ihnen selbst festzustellenden Maximalgrenze einen gewissen Beitrag zu den Kosten subscribiren.

Achtungsvoll

L. E. Deskuty, l. ung. Hofmineralwasser-Lieferant; Mitglied der ung. Landescommission für die Wiener Weltausstellung. Andreas Saxelehner, Eigenthümer der „Sunyady-Bános“-Bitterquelle. Gebrüder Loser, Eigenthümer der „Nátközy“-Bitterquelle. M. Zvanyi, Eigenthümer der „Franz Deak“-Bitterquelle. Emerich v. Halász, Eigenthümer der „Székényi“-Bitterquelle. Johann Wauk, Eigenthümer der „Szt.-István“-Bitterquelle. Moriz Hirschler, Pächter des Curortes „Elisabeth“-Salzbad.

Im Einvernehmen mit dem unterzeichneten Comité. Das Executivcomité der ung. Landescommission für die Wiener Weltausstellung: Edmund Steinacker, Ausstellungsschreiber.

Rundmachung.

Als provisorische Marine-Commissariats-Claven werden in Sr. Majestät Kriegsmarine Jünglinge aufgenommen, welche das 18. Lebensjahr erreicht, die Studien an einem Obergymnasium, einer Oberrealschule, einer Handels- oder Militäracademie mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, ferner physisch zu Kriegsdiensten tauglich sind und die Ausrahmsprüfung aus der Arithmetik und der deutschen Sprache mit gutem Erfolge bestehen.

Die Prüfung aus der Arithmetik umfaßt Theilbarkeit der Zahlen, der gemeinen und Decimalbrüche, Potenziren, Ausziehen der Quadratwurzel mit den brauchbarsten Abkürzungen, Verhältnisse, Proportionen und deren Anwendung, Kettenzug, Durchschnittsrechnung.

Sene aus der deutschen Sprache: schriftliche Aufsätze, Sicherheit und Gewandtheit in klarer Darstellung der Gegenstände, Kenntniß der bedeutendsten Erscheinungen der neueren deutschen Literatur.

Ueber die etwaige Kenntniß fremder Sprachen werden die Aspiranten nach Maßgabe der Ausbildung in denselben geprüft. Höhere Studien, speciell die mit

gutem Erfolge abgelegten theoretischen Staatsprüfungen aus der Rechts- und Staatswissenschaft, dann die Kenntniß anderer Sprachen, namentlich slavisch, italienisch, englisch und französisch, werden bei der Aufnahme erhöhte Berücksichtigung finden.

Diejenigen Aspiranten, welche die Aufnahmeprüfung mit gutem Erfolge bestehen, werden als provisorische Marine-Commissariats-Claven mit einem Adjuturum jährlicher 400 fl. öst. W. aufgenommen, nach einjähriger guter Verwendung und nach mit Erfolg abgelegter Prüfung aus der Staatsrechnungskunde auf erlegte Posten zu wirklichen Claven ernannt.

Die Aufnahmesuche sind von den Bewerbern an die Marine-Section des Reichskriegsministeriums zu richten und denselben der Tauf- oder Geburtschein, das von einem graduirten Militärarzt ausgestellte Tauglichkeitszeugniß, die Zeugnisse über die erwähnten zurückgelegten Studien, das von der zuständigen politischen oder polizeilichen Behörde ausgestellte Zeugniß über ein tadelloses Vorleben, endlich im Falle der Minderjährigkeit auch die Zustimmung des Vaters oder Vormundes beizufügen.

Die Aufnahmesprüfungen finden in Triest, Pola und Wien statt und haben die Aspiranten die betrefsende Reise auf eigene Kosten zu bewirken.

Von der k. k. Marine-Section des Reichskriegsministeriums.

Zur Regelung des Armenwesens.

Bezüglich der Regelung des Armenwesens in Ungarn hat der Minister des Innern an alle Jurisdictionen die nachstehende Circular-Verordnung erlassen:

„Der von der Gemeindeorganisation handelnde Gesetzartikel XVIII: 1871 hat in seinem III. Hauptstück §. 22, Punct g, die Verwaltung des Armenwesens zu Gemeindeaufgaben gezählt und im §. 131 angeordnet, daß die Gemeinde verpflichtet ist, den Localverhältnissen gemäß Sorge zu tragen für die Versorgung aller solchen Armen, welche ohne öffentliche Unterstützung schlechterdings nicht im Stande sind, sich zu erhalten.“

Wenn aber die Verpflegung nur mit einer außerordentlich drückend. n Belastung der Gemeindebewohner zu bewerkstelligen sein sollte, kann die Gemeinde ausnahmsweise die Hilfe der Jurisdiction, und wenn diese nicht geleistet werden konnte, des Staates in Anspruch nehmen.

Auf diese in den Rahmen der Gemeindeautonomie fallende, überaus wichtige Angelegenheit wünschte ich die Aufmerksamkeit sowohl derjenigen Jurisdictionen zu lenken, welche über die in ihrem Schoße befindlichen Gemeinden, speciell im Sinne des §. 116 des oben-angezogenen Gesetzes, das Aufsichtsrecht ausüben, als auch derjenigen, welche, wie die Stadtgemeinden, einen selbstständigen Haushalt besitzen und ihre Budgets im Sinne des §. 3 des von der Jurisdictionen handelnden Gesetzes unmittelbar anher unterbreiten.

Die verschiedenen Zweige des Armenwesens und der Versorgung solcher Armen, die schlechterdings nicht im Stande sind, sich ohne öffentliche Unterstützung zu erhalten, bildet die Verpflegung von armen Kranken jeder Art, von Findlingen mittelloser Eltern, und der in den Gebärhäusern untergebrachten, den armen Ständen angehörigen Mütter und Säuglinge.

Diesbezüglich theilen sich die Agenden der Gemeinde, je nachdem die Verpflegung und Versorgung der obaufgezählten Armen entweder im Schoße der Gemeinde selbst geschieht, oder die in die Gemeinde zuständigen Kranken, Findlinge u. s. w. in anderen Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelhäusern entweder des Inlandes oder aber der österreichischen Provinzen und des Auslandes verpflegt werden.

Für die Verpflegung der Kranken, Findlinge und anderer Hilfsloser, die in der Gemeinde sich aufhalten und in Folge dessen sich an sie um Unterstützung wenden, ist die Gemeindebevorstehung in ihrem eigenen Wirkungskreise Sorge zu tragen verpflichtet; die aus der Krankenpflege, ärztlichen Behandlung, Verköstigung erwachsenden und sonstigen unerläßlichen Kosten ist sie nur in dem Falle definitiv zu tragen gehalten, wenn das einer öffentlichen Unterstützung bedürftige, übrigens in derselben Gemeinde zuständige Individuum gänzlich mittellos ist; wenn es keine Verwandten hat, welche für dasselbe zu zahlen verpflichtet und im Stande sind, und wenn Niemand vorhanden ist, der nach gesetzlichem usus und im Sinne des Gewerbegesetzes zur Tragung der Krankenverpflegskosten gehalten werden kann, wie die Gesinde haltenden Hauswirthe und die Arbeiter und Lehrlinge dingenden Industriellen; endlich wenn die nach §. 131 des angezogenen Gemeindegesetzes in der Gemeinde bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten und die milden Spenden der Privaten für die Erhaltung der Armen nicht ausreichen sollten.

Allein auch rücksichtlich der Deckung solcher Kosten, welche die Gemeinde für die mit welchem Namen immer zu benennende Verpflegung ihrer zuständigen Armen zu tragen genöthigt war, bleibt der Gemeinde

das im kurzen Verwaltungswege geltend zu machende Recht der Regressnahme allen Denjenigen gegenüber aufrecht, welche nach ihrer Genesung arbeits- und erwerbsfähig geworden oder überhaupt in eine solche Lage gelangt sind, daß sie die auf sie verwendeten Kosten entweder ratenweise oder auf einmal zurückzahlen können.

Andererseits wird die Gemeindevorsteherung die Kosten, welche sie auf die Verpflegung solcher in der Gemeinde erkrankten oder in Pflege und Verköstigung genommenen Individuen, Findlinge, Gebärende, Säuglinge und Hilfslosen verwendet hat, die in einer anderen Gemeinde zuständig sind, von der Zuständigkeits-Gemeinde sich einfordern, und zwar von inländischen Gemeinden direct oder im Wege der vorgesetzten Behörden; in dem Falle, wenn der Verpflegte nicht nach Ungarn zuständig ist, wird sie jedesmal die ihr vorgesetzte Behörde wegen Kostenersatz angehen.

Daselbe Reciprocitäts-Princip und Verfahren ist in allen denjenigen Fällen anzuwenden, wenn die in der Gemeinde zuständigen armen Kranken, Findlinge, Gebärenden, Säuglinge und Hilfslosen anderswo verpflegt werden und der Ersatz der aufgewachsenen Kosten von der Zuständigkeits-Gemeinde eingefordert wird.

Auch diese Kosten sind in erster Linie aus dem Vermögen des Verpflegten oder der für ihn zu zahlen verpflichteten Verwandten, wenn aber keines vorhanden, aus der Gemeindecasse unter Aufrechthaltung des dem Verpflegten gegenüber bestehenden Regressrechtes zu ersetzen.

Unter Voraussetzung dessen, daß bei strenger Anwendung des in Obigem dargelegten Principes der Reciprocität die Kostenlast die Gemeinden in den meisten Fällen nicht allzu fühlbar bedrücken werde, ist es dennoch unumgänglich nothwendig, daß jede Gemeinde ihre eigene Haushaltung schon jetzt derart einrichte, daß sie zur Deckung der in Obigem aufgezählten Kosten für das Armenwesen eine den gesammten Einnahmen entsprechende, aber bestimmte Summe verwenden könne, und daß sie dadurch in der Lage sei, ihrer gesetzlichen Verpflichtung zu entsprechen.

In den Voranschlägen der königlichen Frei- und der mit selbstständiger Jurisdiction besetzten Städte, sowie der größeren Gemeinden war übrigens für die Deckung derartiger Ausgaben in der Weise gesorgt, daß in die entsprechende Ausgabenrubrik jährlich eine bestimmte Summe aufgenommen wurde; auch in den anderen Gemeinden muß daher eine ähnliche Verfügung ins Leben treten, denn nach der Schaffung des citirten Gesetzes kann die Gemeinde die Tragung solcher Kosten auf Grundlage des dem Betreffenden ausgestellten Armuthszeugnisses nicht von sich weisen.

Es können aber Fälle vorkommen, wo einzelne Gemeinden, trotzdem sie zur Erhaltung der Armen eine gewisse Summe präliminirten, die benötigte Summe nicht herschaffen können, wenn sie nicht auf Kosten der Zukunft eine Anleihe aufnehmen oder die Einwohnererschaft mit einer neuen Steuer belasten. Eine derartige Belastung der Einwohnererschaft ist unter allen Umständen zu vermeiden und in diesem Falle ist es die gesetzliche Pflicht der Jurisdiction, einer solchen Gemeinde, die sich selbst nicht zu helfen vermag, ihr Unterstützung zu leisten.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. Juli. Von Seite des hiesigen unformirten Feuerlöschcorps werden jetzt ernstliche Anstalten getroffen, um eine Vereinigung mit der neugegründeten Feuerwehr zu erzielen. Aus diesem Anlaß wurde gestern in der Wohnung des Hrn. Esobán Mihály eine von über hundert Mitgliedern des alten Feuerlöschcorps besuchte Berathung abgehalten und nach einer leidenschaftlich erregten Debatte die nachstehenden fünf Punkte formulirt, und als Bedingungen der angestrebten Vereinigung festgesetzt: 1) Da das erste Feuerlöschcorps seit bereits 34 Jahren besteht, so möge sich die neue Feuerwehr dem älteren Corps anschließen und nicht umgekehrt. 2) Mit Bezug auf die Kleidung steht es jedem Mitglied frei, sich je nach Belieben auch beiderlei Kleidungen anfertigen zu lassen. 3) Von den bereits eingeschriebenen Mitgliedern der neuen Feuerwehr werden nur hiesige und selbstständige Individuen aufgenommen. 4) Die Statuten des alten Corps werden je nach Bedürfnis nur dann modificirt, wenn sich die neue Feuerwehr dem Corps anschließt. 5) Im Falle der Anschließung wünscht das alte Feuerlöschcorps, daß das Officiercorps nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen erwählt werde. — Diese „Punctionen“ werden der neuen Feuerwehr mitgetheilt; nimmt sie die Feuerwehr an, so steht der Vereinigung kein weiteres Hinderniß entgegen.

Die Mitglieder und Freunde der neuorganisirten Feuerwehr erlauben wir uns auf die Sonntage den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale der städt. Repräsentanz — im Freiberger'schen Hause — stattfindende constitutionelle General-Versammlung um so eindring-

licher aufmerksam zu machen, als von der in dieser Versammlung vorzunehmenden Organisation der Verwaltung des Gedeihens des neuen Vereins gewissermaßen abhängt. Wie sehr aber eine, den Ansprüchen der Zeit entsprechende Feuerwehr für unsere Stadt ein Bedürfnis ist, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung und wurde auch durch die zahlreiche Betheiligung an der neuen Feuerwehr bethätigt. Es handelt sich jetzt also darum, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben und das frisch begonnene Werk einer gedeihlichen Entwicklung zuzuführen.

Unter den vielen prachtvollen Grabdenkmälern, die den hiesigen israel. Friedhof zieren, nimmt das sechs Gräber umschließende Monument der Familie des Herrn Ignaz Leopold den ersten Rang ein. Es ist eine wahre Perle des Friedhofes und macht dem Aelter des Herrn Heinrich Grünwald in Pest, aus dem es hervorgegangen ist, alle Ehre. Zeichnung und Ausführung sind so fein und durchdacht, das Material, aus dem es gearbeitet ist — lichtgrauer schlesischer Granit — so rein und vorzüglich gut, daß es den schönsten und besten ähnlichen Werken würdig an die Seite gestellt werden kann. Herr Heinrich Grünwald hat sich durch diese pracht- und geschmackvolle Arbeit hier bereits so vortheilhaft empfohlen, daß er gegenwärtig auch mit der Ausführung des Grabdenkmals betraut ist, welches die Schüler und Freunde des verewigten Realchulprofessors Herrn Leo Seitelers den Vätern dieses würdigen Lehrers widmen, und welches in kürzester Zeit hier anlangen und aufgestellt werden wird.

Dem Nationalmuseum strömen fortwährend neue Schätze zu und zwar nicht bloß im Wege der Spende, — deren reichlicher Zufluß von dem großen Interesse Zeugniß gibt, das man allenthalben für dieses Institut hegt, — sondern auch durch Ankauf. So wurden — wie wir den „För. L.“ entnehmen — im vorigen Monate für die Bibliothek drei Druckschriften; für das Antiquitätencabinet ein in Szöny gefundener goldener Ring, ein irdener Teller, ein Goldstück aus der Zeit Ladislaus V. und einige Münzen; für das zoologische Cabinet 131 Insekten aus dem südöstlichen Europa und drei Säugethiere für die paläontologische Sammlung; der Bildergalerie aber schenkte Abt Benedikt Gündöcs 12 Del- und Aquarel- und andere Gemälde, und mehrere Stahl- und Kupferstiche. Das Museum wurde im Juni von 28,861, speciell die Bibliothek von 1010, das Antiquitätencabinet von 3818, die Bildergalerie von 8177 und das zoologische und ethnographische Cabinet von 5856 Stücken besucht.

Die heurigen forstwissenschaftlichen Staatsprüfungen werden am 7. October und den darauf folgenden Tagen an nachstehenden Orten abgehalten werden: Die höhere Prüfung in Pest, die Prüfungen für das niedere Forstpersonal in Klausenburg, Petersburg, Kaposvár, Kaschau und Temesvár. Diejenigen, welche die höhere Staatsprüfung ablegen wollen, haben ihre mit den Originalzeugnissen belegten Gesuche und ihre vor Ablegung der Prüfung vorzulegenden schriftlichen Abhandlungen über einen forstwissenschaftlichen Gegenstand längstens bis zum 20. September beim Handelsministerium einzureichen; diejenigen, welche die mindere Forstprüfung abzulegen wünschen, haben sich direct an die Obergespanne der bezeichneten Prüfungsorte zu wenden.

(Entdeckte Banknotenfälscher.) Aus Debreczin wird gemeldet: Durch Vermittlung des Großwärdener Einwohners A. Kellner ist es dem hiesigen Bankdirector F. Fischer und dem Oberstadthauptmann gelungen, am 15. d. eine Banknotenfälscherbande zu entdecken. Diese Fälscher hatten in einer Mühle bei Gyula ihren Hauptstich, wo sie falsche 10-Guldennoten verfertigten. Der Angeber war in der Weise auf die Spur gekommen, daß er von einem Mitgliede derselben, Namens G. B., das schon einmal in der Illaer Strafanstalt durch 15 Jahre wegen Banknotenfälschung eingesperrt war, zum Beitritt aufgefordert wurde. Zur Abstrichung der Gyulaer k. Anwaltschaft und zur Aufhebung der Bande wurde der städt. Sicherheitscommissär F. Szuháß entsendet, der sich in Gesellschaft Kellners und des G. B. dahin begab, welchem er vorgespiegelt hatte, er habe gleichfalls in Gyula eine Banknotenpresse. Kellner entfernte sich aus dem Wirthshause unter dem Vorwande, die Presse zu holen, und als er zurückkehrte und durch ein verabredetes Zeichen den Commissär davon verständigte, daß alle Anstalten getroffen seien, schritt dieser zur Verhaftung des G. B. Hierauf wurde die Mühle von Panduren besetzt und die Hausfuchung vorgenommen, bei welcher man die Presse und vorräthige Fälsficat fand, ferner die Platte und die nöthigen Farben, welche Gegenstände an verschiedenen Orten theils versteckt, theils vergraben waren. Die Verhafteten haben bereits mehrere Mitschuldige genannt, welche ebenfalls eingezogen wurden.

Franz Likt wird nicht, wie er anfangs beabsichtigt hatte, den Sommer in Ungarn zubringen,

sondern erst Mitte September nach Szeghárd und Anfangs November nach Pest kommen. Ursache davon ist, daß der Großherzog von Weimar ihn ersucht hat, er möge an der Hochzeit seines Sohnes, des Kronprinzen, theilnehmen, sowie er auch 1843 auf seiner (des Großherzogs) Hochzeit gewesen. Die Hochzeit findet zwar Ende des künftigen Monats in Petersburg statt, wird dann aber auch in Weimar mit Gefangensesten, Concerten und mit Ritterspielen auf der Wartburg gefeiert werden. Likt hat nicht nur die schmeichelhafte Einladung angenommen, sondern auch sich bereit finden lassen, die Festmusik zu componiren.

(Ein Hüfäreritt.) Samstag den 13. d. Abends kam ein Trupp von Hüfären-Officieren, ein Oberst an der Spitze, dann drei Cadeten und ein Regimentsarzt, staubbedeckt in Carlsbad angeritten und einer von den Officieren begab sich allfogleich in das Telegrafentamt, um nach Saaz ein Telegramm mit der Bestätigung abzugeben, daß die Truppe nicht ganz sechs Stunden Zeit gebraucht hatte zu dem Ritt von Saaz (ihrem Standorte) bis nach Carlsbad, also zur Zurücklegung einer Distanz von zehn Postmeilen. Der Ritt war in Folge einer Wette im Betrage von 5000 Gulden gemacht worden. Die Hüfären waren so wenig ermüdet, daß sie bald nach ihrer Ankunft sich noch in den Saal des Curhauses begaben, wo eben ein Tanzkränzchen stattfand und hier huldigten die wetteverbräunten Marschöhne der fröhlichen Terpsichore bis zum Schlusse des Festes.

(Verkauf von Eisenbahnkarten in Hotels.) Im Eisenbahnverkehr ist eine Aenderung eingetreten, welche voraussichtlich große Vortheile für das Publicum mit sich bringen wird. Sie besteht darin, daß die Fahrkarten für alle größeren Stationen des Inlandes wie des Auslandes nicht bloß in den Bahnhöfen, sondern in allen Hotels ersten Ranges werden verkauft werden. Die Karten werden bei den Portiers zu haben sein und von denselben coupirt, so daß Passagiere lange vor Abgang der Züge ihr Reisegepäck aufgeben und ohne sich im Bahnhofs aufhalten zu müssen, sofort zu den Waggons gelangen können. Die Einrichtung ist derjenigen, die sich in Amerika wie in der Schweiz bewährt hat, nachgebildet.

(Die Kriegsmarine auf der Wiener Weltausstellung.) Das Verzeichniß der Gegenstände, welche von der Kriegsmarine auf der Wiener Weltausstellung ausgestellt werden, ist nach einer Mittheilung der „Wehrzeitung“ Folgendes: Die Blockmodelle der Casemattschiffe „Custoza“, „Erzherzog Albrecht“, „Lissa“ und „Kaiser“, der Panzerfregatten „Ferdinand Max“, „Prinz Eugen“ und „Drache“, der Schraubenfregatte „Radeky“, Hochbord-Corvette „Fasana“, Niederbord-Corvette „Niklas Zimni“; ferner die Sectionsmodelle der Casemattschiffe „Lissa“ und „Custoza“ und der Schraubenfregatte „Laudon“; von Plänen, Karten und nautischen Instrumenten; die Pläne des Trockendocks in Pola, Sectanten des adriatischen Meeres mit der Sanden- und der hydrographischen Section, Copie der Volfjanden, eine Beschreibung des Vorganges bei der Aufnahme, des vom k. k. Linienchiffs-Fähnrich Roncicly erfundene Tiefloth, eine Grundzange, nach den Angaben des k. k. Linienchiffs-Lieutenants Hofgarthner construirte, ein Apparat zum Messen der Temperatur in großen Tiefen, ein eben solcher von der Oberfläche des Wassers, ein Aräometer vom k. k. Linienchiffs-Lieutenant Herold, der Prospect der Stationen der Commission des adriatischen Meeres, Pläne für Temperatur und Salzgehalt des Meeres, Plan über meteorologische Daten, Plan mit Curven der Fluth, zwei Pläne über die Daten eines Boratages, das Jahrbuch der österreichischen Kriegsmarine pro 1871, die Jahrgänge 1865 bis 1870 und sechs Hefte pro 1871 des Archivs für Seewesen, die Instruction zu den meteorologischen Beobachtungen und endlich der erste und zweite Bericht der Küsten-Aufnahms-Commission. Weiter werden zur Ausstellung gebracht werden: eine complete Dampfbarcasse, ein Rettungskutter kleinster Gattung, ein Gig und das Reglement für Boote. Ein zehnfüßiges Kappert (Zeltweger Erzeugniß) sammt zugehöriger Geschütz-Ausrüstung, eine Sammlung der in der österreichischen Kriegsmarine eingeführten Zünder, prismatisches und Kiefelpulver, ein Wernid-Carabiner sammt Einsatz für Zimmerschießen, der Apparat zum gleichzeitigen Abfeuern der Geschütze einer Batterie und zur Concentrirung des Feuers, ein Satz kleiner Musterblöcke, ein complettes Bogenzuggeschütz auf einer Landungsclaffette, der Verschluß eines achtzölligen Hinterlabgeschützes mit Einheitschraube, ein Geschützsteuer-rad und mehrere sachmännische Schriften.

Die Prinzen Alexander und Michael Ugričich-Trebenšky, die vor einigen Tagen in einem Wiener Hotel in der Leopoldstadt in Haft genommen wurden, weil gegen sie die Anzeige erstattet wurde, daß sie unter der falschen Worspiegelung, die Auszahlung einer großen Erbschaft zu erwarten, in betrügerischer Weise den Credit in Anspruch genommen haben, sind vom Landesgerichte auf freien Fuß gesetzt worden. Die Erhebungen haben an den Tag gelegt, daß ihre Angaben auf Wahrheit beruhen und daß sie in der That aus der Türkei, sowie aus

ohne ihre halbfliegende Stellung im geringsten zu verändern, bitter ein. „Sie haben nicht nöthig, Herr Geheimrath, Ihr Ausbleiben zu entschuldigen! Es mag anderswo freilich unterhaltender sein als in dem einsamen Hause einer alten, kranken Frau. O, thun Sie sich durchaus keinen Zwang, an, ich halte Niemand gewaltsam bei mir fest.“

Trotz des unfreundlichen Willkommens zog der Geheimrath einen Sessel dicht an seine Patientin heran, und behaglich sich niederlassend entgegnete er lächelnd: „Das heißt eigentlich mit andern Worten: Du würdest mir einen Gefallen erweisen, Dich so schnell wie möglich wieder zu entfernen. Man verspüre ich aber nicht die geringste Lust, dem mir äußerst

schmeichelhaften Wunsche meiner verehrten Freundin nachzukommen in der Voraussetzung, daß dieselbe bald nach meinem Weggehen bittere Reue empfinden möchte über die harte Strafe für meine scheinbare Nachlässigkeit. Ich sage scheinbar! gnädige Frau! denn da Ihre Krankheit bis auf diese selbstpeinigende Nervenverstimmung glücklicherweise gehoben ist, so darf der Arzt sich schon einmal erlauben, hinter den Freund zurückzutreten, und der Letztere hatte gerade heute beschloffen, wider seine sonstige Gewohnheit erst nach beendeter Runde bei sämtlichen Patienten bei Ihnen vorzusprechen — zu gemüthlichem Plauderstündchen! Na, das fängt nun schön an.“

„Seien Sie mir nicht böse, Geheimrath!“ sagte

die Dame nach kurzer Pause! „Ich weiß ja, Sie halten treu zu mir, wenn auch Alles mich verläßt! Alle, Alle! auch Johanna ist meiner überdrüssig! Ach, Doctor, Sie hätten mich sollen sterben lassen, das wäre das Beste gewesen, was Sie als Freund thun konnten! Was soll ich noch auf der Welt? Ach, krank, von Niemand geliebt, ganz verlassen und einsam, — o! da kommen Einem denn dumme, böse Gedanken!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschelkes

Hauptgasse Nr. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause

Széchenyi-Kunstmühl-Actien-Gesellschaft Arad.

Die pl. t. Herren Actionäre werden hiemit zu der am 4. August l. S., Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten der Arader I. Sparcassa abzuhaltenden

III. ordentlichen General-Versammlung

- höflichst eingeladen. *)
- Tagesordnung:**
1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes.
 2. Genehmigung der Bilanz und Beschlusfassung betreffs Verwendung der Reingewinnes, respective Feststellung der Dividende.
 3. Wahl des Obmannes.
 4. Wahl von 5, respective 3 Verwaltungsräthen.
 5. Abänderung der Statuten.
 6. Wahl der Bücher-Revisions-Commission pro 1872/3.
 7. Wahl des Comité zur Authentication des Protocoll'es.
- Arad, am 11. Juli 1872.

F. Freyberger,
Obmann.

*) Stimmberechtigte Actionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, belieben ihre Actien spätestens bis zum 1. August an der Gesellschaft-Cassa gegen Nevers zu deponiren. (652—3.3)

2335/1872

(666—1.3)

Árverési hirdetmény.

Alóliirt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett, erdőpagonyokban a második árverés alkalmával el nem helyezett több gazdászati és erdészeti bértárgyak, nevezetesen:

- a dorgosi pagonybeliek f. é. augusztus hó 1-én,
- a sistaroveczy " f. é. augusztus hó 5-én,
- a berzovai " f. é. augusztus hó 7-én,
- a tóthvárad " f. é. augusztus hó 7-én,
- a valyemarei " f. é. augusztus hó 8-án,

az illető pagony erdészeti irodákban, végre a lippai pagonybeliek f. é. augusztus hó 3-án, alóliirt hivatal irodájában nyilvános árverés útján bérbe fognak adatni.

A bértárgyak közelebbi megnevezése a pagony-erdészkekhez menesztett hirdetményekből kivehetők.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10%-át bánatpénzül letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott bérnek 10%-át tevő bánatpénzzel ellátva, a lippai m. k. erdőhivatalnak, hol az árverési feltételek megtekinthetők, benyújtandók.

Lippai m. k. erdőhivatal.

Frisches BORSZÉKER-WASSER, Juni-Füllung,

empfehlst billigst

W. S. PRINNER in Arad

und (640—3.3)

ALEXANDER CSORDÁN in Lippa.

Bei größerer Abnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt.

An Eltern und Vormünder ist. Confection.

Einzel-Heirats-Antrag.

Ein junger Mann, ist. Confection, 27 Jahre alt, von unbescholtenem Charakter und mütterlicher, wünscht sich mit einem jungen, gut erzogenen Mädchen, welches auch einige tausend Gulden besitzt, zu verheirathen. Auch wird geheißen um Beistand der Photografie, welche auf Verlangen retournirt wird. Für die Creation bürge ich mit meiner Ehre und Charakter. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Adresse: P. G. M. H. pr. N. Freiberg in Temesvár, (663—1.2) Fabrik.

Heute Samstag am 20. Juli 1872, im Garten zur Traube, Her-Arad,

Humoristisches Lachkränzen

der Sing- u. Spielgesellschaft des F. SKOK.

Anfang 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Salon statt. (669—1)

(664—1.3)

Für Fabrikanten und Actiengesellschaften!

Ein bekannter Orientreißender (Kaufmann) geht Anfang August mit Verührung aller größeren Städte der Donauuferländer über Obessa, Constanza, nach Alexandrien und retour, übernimmt gegen fixe Speisungsvergütung von Gefährten, Ausstragung und Abwicklung dortiger Penzenzen, dann Incaiso. Beste Referenzen zur Seite. Gefällige Anträge bis 5. August erbeten unter Spitze „Orientreißender“, Post restante Ofen.

Avis für Gastwirth!

Das Herodek'sche Caffee- und Gasthaus, Rehgasse Nr. 27, bestehend aus dem geräumigen Caffehauslocalc sammt den hiezu nöthigen Nebenlocalen, so wie auch das für den Sommer und Winter practisch und elegant ausgestattete **Gasthauslocal**, u. z. ein großer Speise-Salon sammt Nebenlocalen, eleganter **Restaurationshof**, geräumige Küche, sowie Nebenlocalc, practischer **Eiskeller**, ein **Weinkeller**, zwei Boden, Holzlage, **Theil-Waschküche** etc. etc., wird von Seiten des Hauseigentümers vom 1. November l. J. auf 3 oder 6 Jahre in Pacht gegeben. Auch ist daselbst eine schöne **Gassen-Wohnung**, bestehend aus drei Gassen-Zimmern, Küche, Keller, Speis, Holzlage, **Theil-Waschküche**; — so wie auch ein feuerfester **Weinkeller**, resp. **Keller-magazin** stündlich zu vermietthen. (654—2.6)

Näheres ertheilt der Hauseigentümer im 1. Stod **Kohn Mór.**

Gibt es was Billigeres?

1 fl. 10 kr. eine echte Schweizer Bronze-Uhr sammt Kette, für deren Gang ein volles Jahr garantirt wird.

50 kr. eine Pariser Springwert-Taschenuhr sammt feiner Uhrkette, Medaillon und Etui.

65 kr. eine Spielwert-Taschenuhr mit Kette, Medaillon, Etui und Schlüssel.

2 fl. 60 kr. eine prachtvolle Neufilber-Taschenuhr mit bestem Compositions-Weck sammt Kette, Medaillon, Etui und Uhrschlüssel; dieselben Taschenuhren in besserer Qualität mit feinerem Zubehör 3 fl. 50 kr. und 4 fl.

Für 1 fl. 50 kr. eine Schweizer moderne Porcelainemaliruhr mit schönem Landschaften oder Blumen emalirt, sehr elegant und dabei billig, nützlich für Arm und Reich, mit einem Jahre Garantie.

Für 9 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Zeitmesserruhr, feines Gehäusel, nützlich für Arm und Reich, sammt Medaillon.

Für 12 fl. dieselben Chronometer-Zeitmesserruhr, samt feuervergoldet, nur 11 fl. 50 kr.

12 fl. kostet eine praktische, gute, gelagene Remontiruhr, sog. Kaiser Franz Josephuhr, welche das beste Fabrikat ist, was sich nur denken kann. Kezzen und B. Gehtlichen etc. können diese Uhren nicht genug empfohlen werden, denn es sind eclatante Beweise da, daß eine solche Strapazieruhr nicht um eine Stunde variirt darf.

Für 15 fl. bekommt man die modernen Militäruhren, leicht, zierlich, dabei äußerst elegant und geschmackvoll, und was die Hauptfache ist, sehr präcise und exact im Gange und fabelhaft billig, zu einer solchen Uhr bekommt Jedermann eine imitirte Silber-Uhrkette, moderner Façon sammt Uhrschlüssel, Etui, Medaillon und silbernen Garantieschein.

Nur 12 fl. eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem Goldreiß zu Zwingen, hartem Gehäusel aus Talmigold sammt Kette, Medaillon aus Talmigold und Garantieschein nur bei Mir.

Nur 15 oder 20 fl. eine englische silberne Anker-Uhr, Savonette mit echten Talmigoldkette und Garantieschein.

Nur 13 fl. eine echt englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medaillon aus Talmigold, Federreue und Garantieschein.

Nur 14 fl. dieselbe, bedeutend feiner, mit einem orientalischen Wegweiser.

Nur 16 oder 17 fl. eine echt englische Prince of Wales Remontir-Uhr stärksten Calibers mit Gehäusel aus Talmigold, Nidelwert in echtem, gediegenen Talmigold; diese Uhren haben sogar gegen andere den Vorzug, daß man solche ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält jeder 1 Talmigoldkette sammt Medaillon und Garantieschein gratis.

Nur 13 fl. eine echt englische gediegene Talmigold-Uhr, Cylinder, neueste Façon, mit Doppelvergoldung, wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist sammt Talmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.

Nur 13 fl. eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Gehäusel aus Talmigold, Nidelwert, sammt einer echten Talmigoldkette, Federreue und Garantieschein.

Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damenuhr, echt Silber, echt vergoldet, sammt einer echten Talmigoldkette und Garantieschein.

Nur 18 fl. eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometeruhr Talmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.

Nur 18 oder 20 fl. die feinste silberne echt englische Anker-Uhr, auf 15 Rubinen, sammt feinsten Talmigoldkette, Medaillon, Federreue und Garantieschein.

Nur 20 fl. eine silberne Remontir-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, f. Talmigoldkette und Medaillon.

Nur 23, 25, 27 fl. Garantieschein. Ferner 45 bis 65 fl. mit Brillantsteinen.

Vegetabilische Wetter-Uhren, die 12 Stunden früher jedes Wetter anzeigen, pr. Stück in Form einer Schwarzwälder-Wanduhr mit Pendel und Gewichten 60 fr. — Eine Stoduhr fl. 2, 3, 4, 5, 6, bis 10.

Prachtvolle Musikwerke, Melodions mit Himmelsstimmen und Mandolium el Tremo spielen die neuesten Compositionen von Strauß, Richter, Offenbach, Rossini, Meyerbeer etc. 1 Stück Musikwerk mit 4 Arien fl. 8.80, mit 6 Arien fl. 18.

Photografie- Album mit Musik fl. 8, 10, 12 bis 15. Tabakdozen mit Musik fl. 7.20. Cigarettenkasten mit Musik fl. 13. Näh-Stuis mit Musik fl. 1 und noch hunderte von Artikeln mit Musik. Preisbücher gratis.

20 kr. eine richtig gehende Sonnen-Taschenuhr f. Compas Wegweiser.

10 kr. ein General-Uhrschlüssel, der zu jeder Uhr paßt.

8 fl. 50 kr. ein prachtvolles Melodion, Musikwerk mit Himmelsstimmen, welches sieben schöne Stück spielt.

Obige Uhrenfabrikate sind mit reeller schriftlicher Garantie nur einzig und allein bei

Anton Bix,

Wien, Praterstraße

zu haben, wozu alle schriftlichen Aufträge zu richten sind. (665—12)

